

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

58 (4.2.1919) Abendausgabe

Bezugs-Preise:
Kassa A ohne Anst. Badische...
Kassa B mit Anst. Badische...
In Karlsruhe: Ausgabe A...
Im Verlage abgeholt 1.22 1.42
In d. Niederstellen 1.35 1.55
Preis ins Haus...
Lieferung...
Kassier...
Durch d. Briefträger...
Einsel-Nummer...
10 Pfg.

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weltaus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten
Chefredakteur: Albert Gerges
Verantwortlich für allgem. Inhalt
und Feuilleton: Anton Rudolph
Red. u. Verw. v. Sedendorf, bad.
Chronik u. Sport: M. Goldbrunner
für den Anzeigenteil: H. Hinder-
bacher, sämtl. in Karlsruhe u. d.
Berliner Vertriebs: Berlin W 10.

Die Spalte Kolonialzeitung 30 Pfg.
Die Reklamezeitung 1 Pfg. Reklamen
am 1. Stelle 1.25 Pfg. die Stelle,
ausserdem 30% Teuerungszulage.
Bei Abrechnungen laufender Rechn.
bei Nichtzahlung des Betrages, der
gerichtlich durchzusetzen und die
Kosten einer Kraft reist.

Nr. 58. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 4. Februar 1919. Telefon: Redaktion Nr. 800. 35. Jahrgang.

Minister Dietrich

Karlsruhe, 4. Febr. Der Rücktritt des Ministers Dietrich
von seinem konstanzer Oberbürgermeisterposten war seit einigen
Tagen vorauszuweisen, obwohl Herr Dietrich sich zunächst mit dem Ge-
danken der Niederlegung seines Ministeramts getragen. In der
Sitzung des Engeren Ausschusses der badischen Demokratischen Partei
am letzten Samstag wurde aber mitgeteilt, daß die Parteien der
badischen Nationalversammlung auf dem Standpunkt ständen, daß
ein Wechsel in der Regierung, auch nur die Amtsniederlegung eines
einzelnen Mitgliedes derselben, nicht möglich sei, ohne die ganze Re-
gierung zu gefährden und so die schärfsten Erschütterungen in Baden
herbeizuführen. Es war deshalb der einmütige Wunsch aller in Be-
tracht kommenden Faktoren, unter allen Umständen die jetzige Re-
gierung in Baden in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten zu
lassen. Da nun Oberbürgermeister Dietrich, der gleichzeitig noch
Mitglied der badischen Nationalversammlung ist, unmöglich diese
Wemter nebeneinander versehen kann, sein Austritt aus der ba-
dischen Regierung aber auch von ihm nicht verantwortet werden
konnte, so blieb ihm, wie er in Konstanz selbst betonte, nur übrig, den
Konstanzer Oberbürgermeisterposten aufzugeben.

In Konstanz ist dieser Entschluß des Oberbürgermeisters, wie
zu erwarten war, nur mit lebhaftem Bedauern ausgenommen
worden. Aber man konnte sich naturgemäß auch dort der Macht der
Tatsachen nicht verschließen, umso mehr, als allgemein bekannt ist,
wie Oberbürgermeister Dietrich i. Jt. ohne sein Vorwissen als Minister
in die vorläufige Regierung berufen wurde und gleich deren anderen
Mitgliedern nur aus höchstem Pflichtgefühl gegenüber den Zuständen
im Lande diesen Posten übernahm.
Für seine tatkräftige Mitarbeit in der Verwaltung des Landes
ist ihm mit dem Dank der Stadt Konstanz auch der des ganzen Landes
föhrer. Wenn es daher in dem Konstanzer Bericht heißt, Oberbürger-
meister Dietrich beschließt, keine Hauptarbeitskraft der Reichspolitik
und der Reichsnationalversammlung zuzubringen, wenigstens sobald in
Baden eine andere Regierung die gegenwärtige vorläufige abgelöst
haben werde, so dürften auch hier seinen persönlichen Absichten gegen-
über sich andere, badische Wünsche geltend machen. Wir sind zwar
deshalb durchdrungen, daß die große Arbeitskraft und die politische
Erfahrung des Herrn Dietrich in der Reichspolitik ein besonders
erhellendes Zeugnis ihrer Nützlichkeit finden werden, aber auch die
badische Heimat wird so bewährte Männer nicht gern entbehren
mögen.

Wir geben deshalb die Hoffnung nicht auf, ihn auch bei der
späteren endgültigen Neubildung der badischen Regierung weiter in
dieser beruhen zu können, sobald an ihn der Ruf ergelie, in ihr ein
seinem Wesen und seiner großen Weisheit entsprechende Amt zu
übernehmen. Wir sind davon überzeugt, daß Minister Dietrich, wie
es einmal, dem Ruf des Landes alle anderen Rücksichten, wenn
auch nicht früh'en Herzens, unterzuordnen wissen wird.

In solcher Erwartung begleiten ihn und die anderen badischen
Abgeordneten zur badischen Nationalversammlung unsere besten
Wünsche auf dem Weg nach Weimar, der Stätte, die einst die geistige
Wiege der deutschen Nation sah und die nun die Wiege des neuen
deutschen Volksstaates werden soll.

Von der internationalen Sozialistenkonferenz.

Bern, 5. Febr. Auf dem internationalen Sozialistenkonferenz
auferte sich Branting über die politische Lage und die Auf-
gaben der Konferenz in seiner Rede wie folgt: „Der Krieg war nur
möglich in einer kapitalistischen Gesellschaft, welche die Internationale
rechts abzulösen bestrah. Die Weltkatastrophe hat die Interna-
tionale nicht verhindern können, im Gegenteil, sie ist ihr erstes Opfer
geworden.“ Branting gedankt sodann Jaurès, zu dessen Ehren sich die
Versammlung von ihren Sitten erhebt. Dann fährt er fort:

„Die Versuche, die Internationale zum gemeinsamen Widerstand
gegen den Krieg zu vereinigen, sind vollkommen gescheitert. Die An-
hänger gewisser Völker haben es fertig gebracht, die Wahrheit vollständig
zu verfeinern u. einen rachsüchtigen Ueberfall vorzutun. Einem welt-
geschichtlichen Verbrechen ist eine weltgeschichtliche Regelung gefolgt.
Mares Ausreden in diesem Sinne wird uns am besten dienen, denn
nur durch offene Aussprache kann die Atmosphäre geschaffen werden,
in der der Aufbau eines neuen Vertrauens zu allen denen, die den-
selben Idealen zustreben, möglich sein wird.“

Die Zukunft legt uns Pflichten auf. Der revolutionäre Um-
schwung in Deutschland und Österreich ergeben ganz neue Ausgangs-
punkte für ein internationales sozialistisches Zusammenarbeiten. Mit
aller Bestimmtheit müssen wir gegen den Anexionismus, von welcher
Seite er auch kommen mag, ankämpfen, und im Namen der ge-
samten sozialistischen Demokratie in Europa einstimmig Friedens-
bedingungen fordern für die neuen Republiken, welche aus dem Ruin
der alten Kaiserreiche entstanden sind. Der Krieg ist nicht gegen
das deutsche Volk geführt worden, und es wäre ungerecht, wenn jetzt
die Arbeiterklasse wegen der von ihr nicht begangenen Verbrechen
ganz verblühen müßte und sogar zur Zwangsarbeit verurteilt werden
würde. Einzig und allein die Grundzüge des Selbstbestimmungs-
rechtes der Nationen können gelten.

Branting wdhmete sodann dem Präsidenten Wilson anerken-
nende Worte, der mit seinen 14 Punkten mitten im Kreise der Staats-
männer und der kapitalistischen Weltordnung eine Revolution herbei-
geführt hat, indem er das Recht aller proklamirte. „Dabei darf man
nicht vergessen, daß auch der Idealismus des Einzelnen den allgemeinen
Charakter des Kapitalismus nicht aufheben kann. Die Arbeiterklasse
dann ruhig den Präsidenten Wilson für sich in Anspruch nehmen,
denn er hat gesagt, die Beherrscher der Menschheit können nicht länger
die oberen Klassen sein und die Sympathie der Massen ist ihm auch
überall entgegengetreten, besonders dort, wo die Arbeiterklasse einen
wirklichen Einfluß ausüben konnte.“

Wir müssen uns einigen. Es muß eine Kontrolle der Ar-
beiterklasse geschaffen werden gegen eine mögliche Verfallung des
Wilson'schen Programms. Wir werden auch hier unser Pro-
gramm, wo Grobheiten bestimmen. Wir wollen die Mitarbeit aller.
Im Völkerverbund muß jeder Egoismus schwinden. Bei den terri-
torialen Fragen muß ohne Bitterkeit verfahren werden. Die sozia-
listischen Arbeiter werden die Sieger davon, ihren Sieg zu miß-
brauchen und dadurch neue Konflikte hervorzuführen.

„Ein internationales Parlament der Arbeiterklassen muß ge-
schaffen werden. Unsere Massen auf dem Gewerkschaftskongress wer-

den diese Frage in Angriff nehmen. Die alten Zeiten werden nie
zurückkehren können. Eine Diktatur einer Minderheit müssen wir
unbedingt ablehnen, denn das ist ein Mißbrauch des Wortes von der
„Diktatur des Proletariats“. Das Wesen des Sozialismus darf
nicht gefährdet werden. Wehr denn je ist internationale Zusammen-
arbeit notwendig. Wir werden bald nach der Weltkatastrophe den
Kontakt mit den anderen Ländern aufnehmen haben, um zu dem
Probleme des Friedens Stellung zu nehmen.“

Im Namen der französischen Minderheit stimmte Thomas
Branting zu, daß die Berner Konferenz eine Manifestation der In-
ternationale sein müsse. Jaurès mußte jedoch das Schlußmoment auf-
geklärt werden, das am Dienstag und Mittwoch, und andere poli-
tische Fragen, am Donnerstag die territorialen Fragen und am Frei-
tag und am Samstag die Fragen des Arbeiterkampfes behandelt wer-
den sollen. Thomas wünscht jedoch Klarheit darüber, ob die deut-
schen Sozialisten die 14 Punkte des Präsidenten Wilson unter dem
Druck der Massen oder aus Ueberzeugung anerkannt hätten.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Von der Vorkonferenz für den Völkerverbund.
W.L. London, 8. Febr. (Reuter.) „Daily Mail“ meldet aus
Paris, wie bekannt, wurden bei der im Hotel Drillon am Freitag
abgehaltenen Preliminarkonferenz für den Völkerverbund, auf der Wilson,
Oberst House, Smuts und Cecil zugegen waren, mehrere wichtige Ueber-
einkommen zwischen britischen und amerikanischen Delegierten erzielt.
Die erste Abmachung wird wahrscheinlich die Preisgabe des Untersee-
boots als Kriegesgefangen sein. Die Engländer und Amerikaner empfin-
den als die beiden größten Seemächte, daß es ihre Pflicht ist, alle
Meinungen der Marinefachverständigen über diesen Punkt anzuhören.
Von manchen wurde angeregt, daß das Unterseeboot innerhalb der drei
Meilenzone als Verteidigungsmittel angewandt werden könnte; aber
die meisten bekannten sich zu der Ansicht, daß es völlig abgeschafft
werden müsse. Wie bekannt, werden die Grundzüge des Völkerverbundes
empfohlen, daß die wirtschaftliche Waffe in Zukunft an Stelle aller
anderen Waffen tritt.

Die Frage der Herausgabe feindlicher Besitztümer.

T.U. Genf, 4. Febr. Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die
Entente-Kommission in Spaa beschlossen hat, eine Abordnung nach
Deutschland zu entsenden, um sich dort mit Maßnahmen zwecks Rück-
gabe der Besitztungen der Angehörigen der Ententemächte, die zu Be-
sitzen des Krieges mit Beistand beigestanden waren, zu beschäftigen.
Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rausan, hat der Entente-
Kommission mitgeteilt, daß er es ablehnen möchte, die Hälfte der Mit-
glieder der Allierten-Kommission zu wideren, da die deutsche Regie-
rung bekannt gegeben habe, daß sie ihren Standpunkt aufrechterhalten
würde, solange die deutschen Besitztungen in Elsaß-Lothringen nicht
freigegeben worden seien.

Ueber die Schadenergütungen durch Deutschland.

W.L. Rotterdam, 4. Febr. Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen
Courant“ melden die „Central News“ aus Paris vom 2. Februar,
daß ein einflussreiches Mitglied der Konferenz auf die Frage, über
welche Friedensbedingungen es den Deutschen gestattet werden würde,
mitzuberaten, antwortete, daß dies in der Hauptsache die Fragen sein
würden, die auf die Art und die Höhe der Schadenergütungen
Bezug haben. Man könne als bestimmt annehmen, daß die Konferenz
auf jährlichen Zahlungen bestehen werde, die vor der Auszahlung
der Rinsen der deutschen Kriegsanleihen geleistet werden müßten.
Ferner werden die Deutschen in der Frage der gerichtlichen Verfol-
gung derjenigen Personen, die der Verantwortlichkeit für den Krieg
unter Ueberbreitung der Grenze der Menschlichkeit beschuldigt werden,
gehört werden.

Schweizer in Deutschland gegen die Hungerblockade.

W.L. München, 3. Febr. Nach der „Münchener Zeitung“ haben
die in München lebenden Schweizer in einer stark besuchten Ver-
sammlung beschlossen, gegen die Fortsetzung der Hungerblockade in
einer Kundgebung zu protestieren, da jene einen völkerverwundrigen
Akt darstelle. Es wurde ein Aufruf in Aussicht genommen, bei dem
Text der abzuwendenden Protestkundgebung vorbereitet und diese
persönlich dem Schweizerischen Bundesrat in Bern überreicht. Darüber
hinaus soll diese Kundgebung an die Presse aller Länder geleitet
werden, damit alle Völker von dem grauenhaften Vorgehen, das in
erster Linie Greise, Kranke und Kinder, Kenntnis erhalten.

Die Schweiz leiht Japaner Lokomotiven.

M. München, 4. Febr. Die Schweiz hat Japaner zur Aufrecht-
erhaltung des Verkehrs 75 Lokomotiven leihweise überlassen. Die
Schweiz hat aber die Forderung gestellt, daß diese Lokomotiven,
baldmöglichst wieder zurückgegeben werden.

Japanischer Handelsantrieb auf Deutschland.

o. Basel, 4. Febr. (Privattelegr.) Der „Basler Anzeiger“ meldet:
Eine Kommission japanischer Exporteure ist verfloßene Woche von
Tokio nach Italien abgereist, um von dort aus Geschäftsverbindungen
mit Deutschland und Österreich anzuknüpfen. Wie der Reuter-Tele-
graph hierzu weiter erzählt, wollen die Japaner nach Deutschland
fertige Artikel und von Rohstoffen hauptsächlich Kupfer liefern. Da-
durch wird auch die Frage der Aufrechterhaltung der deutschen Kupfer-
kontrakte in Amerika wieder akut. Japan erwartet von Deutschland
Chemikalien, Arzneibwaren und elektrische Artikel.

Saarkohlen für Italien.

o. Bern, 4. Febr. (Privattelegr.) Wie der „Bund“ erzählt,
werden vom Februar an aus dem Saarrevier monatlich
250 000 Tonnen Kohlen auf französische Rechnung durch die
Schweiz nach Italien geführt werden. Von dieser Menge wer-
den 150 000 Tonnen durch den Röstberg, 100 000 Tonnen
durch den Gotthard befördert.

Zur Annäherung Spaniens an Argentinien.

W.L. Amsterdam, 3. Febr. Einem hiesigen Blatt zufolge wird
der „Times“ aus Buenos Aires gemeldet, die Annäherung zwischen
Spanien und Argentinien bedeute die Bildung eines Völkerverbundes
zwischen Spanien und den spanischsprechenden Ländern Südamerikas.
Dieser Bund verfolgt wohl den Zweck, ein Gegengewicht gegen die
Verbreitung der englischsprechenden Rassen zu bilden. Der an-
geklündigte Besuch König Alfons sei das neueste Zeichen dieser
Annäherung.

Kaiser Wilhelm will nach Deutschland zurückkehren.

T.U. Haag, 4. Febr. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“
habe Kaiser Wilhelm an Ebert geschrieben und ihn um
die Erlaubnis gebeten, nach Deutschland zurückkehren zu
dürfen. Er werde jeden ihm zugewiesenen Aufenthaltsort annehmen.
Ebert habe darauf geantwortet, daß nur die Nationalver-
sammlung hierüber entscheiden könne.

Die Geschehnisse im Reich.

Die Kaiser-Geburtstagsfeier im Hauptquartier.

Berlin, 2. Febr. Die „Kaiserliche Allgemeine Zeitung“ vom
31. Januar stellt erneut fest, daß es sich bei der sogenannten „Kais-
er-Geburtstagsfeier im Großen Hauptquartier“ um eine Abschiedsfeier
für scheidende Kameraden gehandelt habe. Dagegen habe am
27. Januar mittags Generaloberst v. Hindenburg mit folgen-
den Worten des Kaisers geredet: „Für Feigheit und Untreue, Eigen-
schaften, die dem Soldaten besonders verabschiedet sind, würden es selbst
Andersdenkende erachten, wenn wir uns scheuen wollten, offen zu
bekennen, daß wir heute in diese Dankbarkeit und Ehrfurcht, ebenso
in tiefem Schmerz des Kaisers gebenden, dem bisher unser ganzes Sein
und Tun gegolten hat, für den wir allseitig bereit waren, Leib und
Leben zum Heile des teuren Vaterlandes einzusetzen. Gott segne ihn
und verleihe ihm Kraft, das Schwere zu tragen, das sein unerforsch-
licher Wille ihm auferlegt hat. Mit diesem innigen, aus tiefem
Herzen kommenden Wunsch wir still unsere Gläser heben.“

Zum Grenzschutz im Osten.

W.L. Allenstein, 3. Febr. Der „Allenstein Zeitung“ zufolge
sind die preussischen Minister Hirsch und Ernst, sowie der Reichs-
kommissar für Ost-Preußen, mit den Zentralmitgliedern gestern
hier zu einer fünfständigen Besprechung zusammengekommen, an der
auch der Volksbeauftragte Allenstein der A- und S-Käte teilnahm.
In einer einstimmig angenommenen Erklärung wurden die Befug-
nisse der A- und S-Käte nach Abgabe der von der Zentralstelle
erlassenen Bestimmungen erneuert festgesetzt. Eine Verammlung von
Vertretern der Soldatenräte aller mobilen Divisionen des Grenz-
schutzes Ost und des Heimatlandes in Ost- und Westpreußen in Allen-
stein am 31. Januar hat einstimmig eine Erklärung angenommen,
Forderungen der jetzigen Regierung zu stehen, alle Befehle der Regierung
uningeschränkt anzuerkennen und wenn nötig die Befehle der Regie-
rung mit Waffengewalt durchzusetzen.

Aus Weasel.

W.L. Weasel, 3. Febr. Als Protest gegen die in Weasel
dargestellte Beaufsichtigung der Beamten durch die Sparta-
listen haben heute vormittag die Beamten die Arbeit nieder-
gelegt. Die Spartaalisten erklärten öffentlich, sollten gegen sie
feindliche Handlungen vorgenommen werden, so würden sie in
Gemeinschaft mit Hamburg die Gaszufuhr sperren und den
Kohlenbezug verhindern.

Die Zustände in Bremen.

W.L. Bremen, 3. Febr. Stadt und Bevölkerung stehen seit
gestern unter dem Eindruck der politischen Ereignisse und der vor den
Toren der Stadt liegenden Division Grenverbände. Automobile mit
Bewaffneten und Gewehren, Maschinengewehren, sowie Munition
durcheinander Tag und Nacht die Stadt, deren Verlebe sich im allgemeinen
in Ruhe und Ordnung abwickelt. Der Straßenbahnverkehr war nur
vorübergehend auf kurze Zeit unterbrochen. Ein besonders lebhaftes Bild
ergab das Innere der Stadt, speziell der Marktplatz, wo im Rathaus
die Einstellung der Bewaffneten zu den einzelnen Waghafteileungen
stattfand. Infolge von Ansammlungen größerer Volksmassen wurde
dieselbe daher zeitweilig abgelehrt. In mehreren Schulen fiel der
Unterricht aus. In mehreren Geschäften ruht die Arbeit ganz
oder teilweise, so bei der „Allgemeinen Arbeiter- und auch auf den
„Atlas“-Werken. Bei den „Sausen-Werken“ wurden beschlossen,
die Arbeit fortzusetzen. Heute abend um 8 Uhr fanden im Kasino, in
den Zentralhallen und in der Börse vom Rat der Volksbeauftragten
einberufene Massenversammlungen statt, von denen die in der Börse
nur verhältnismäßig schwach besucht war.

Sch. Berlin, 4. Febr. (Privattelegr.) Vor seiner Abreise
nach Weimar erklärte der Volksbeauftragte Scheidemann, die
Regierung werde im Konflikt mit Bremen unter keinen Um-
ständen nachgeben, denn die Umtriebe in Bremen befanden
den ausgesprochenen Willen zur Auflösung der Reichsgewalt.
Die Regierung werde im ganzen Reiche für den Mehrheits-
willen des Volkes freie Bahn schaffen.

Sch. Hannover, 4. Febr. (Privattelegr.) In breiter
Front ist heute früh die Artillerie der Regiments-
truppen vor Bremen aufgezogen. Die Artillerie ver-
fügt über 300 Geschütze, darunter mehr als 50 schwere
und weittragende Feldgeschütze. Die Regimentsgrup-
pen sind auf über 3000 Mann angewachsen und es tref-
fen ständig noch weitere Zugänge ein. Wie ver-
lautet, sollen zunächst noch einmal Einigungsverhand-
lungen eingeleitet werden sein, über deren Ergebnis noch
nichts bekannt ist.

Die Demonstrationen in Hamburg.

W.L. Hamburg, 3. Febr. Wie die „Hamburger Volkszeitung“
meldet, ist in Hamburg in Ausführung der am Samstag gefassten
Beschlüsse des großen Arbeiterrats alles getan, um die Bewaffnung
des Proletariats vorzubereiten. Der Hafen und die Anmarschstraßen
sind durch verstärkte Wachen besetzt worden. Die am Hafen liegenden
mehrere Millionen Wert darstellenden Lebensmittelmagazine wur-
den vom Hamburger A- und S-Kat beschlagnahmt und werden stark
bewacht. Auf der Bauwerke mußten wegen Kohlenmangels heute
morgen zwei Drittel der Arbeiterkraft zurückgeschickt werden. Da-
raufhin beschloßen auch die übrigen, nicht zu arbeiten. Sie veran-
stalteten mittags eine Demonstration zu Gunsten Bremens vor dem
Rathaus und zogen nach dem Gewerkschaftshaus, wo der Soldaten-
rat in Permanenz lag.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Febr. Die gemeinnützigen Baugesellschaften in Baden sind z. Zt. damit beschäftigt, in großem Umfange Vorbereitungen für die Erstellung neuer Kleinhausbauten zu treffen. Auf Anregung und unter Mitwirkung des Badischen Landesbauvereins in Karlsruhe und des Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen in Baden entstehen in einer Reihe von Städten neue Baugesellschaften, die zum Teil ganze Ansiedelungen errichten wollen. Es ist zu erwarten, daß in Zukunft der Kleinhausbau in immer weitergehender Weise gefördert wird. Der neue Reichskommissar für Wohnungswesen, Geh. Regierungsrat Scheidt, hat jüngst erklärt, daß er ein Gegner der Mietkassernen sei und schon in den nächsten Wochen Gesetzentwürfe veröffentlichen werde, welche neue Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge einleiten sollen.

1. Mannheim, 3. Febr. In einer Versammlung der Ausgewiesenen wurde beschloffen, gemeinsam mit den Sozialisten gegen die Ausweisung zu demonstrieren. Der Aufforderung, sich in die Liste einzutragen zu lassen, will man keine Folge leisten. Die Forderung der Entente sei in unsemr Abschnitt ganz falsch ausgelegt worden, im Abschnitt 4 (Frankfurt) würden nur die Erwerbslosen ausgewiesen werden. Die bewilligten 300 000 Mark seien wie ein Tropfen auf einen heißen Stein.

2. Pech, 4. Febr. Wie die „Lahzer Ztg.“ meldet, nehmen die Fälle von Milchfäulnis in der letzten Zeit in frasser Weise zu. Es handelt sich um eine ganze Reihe von Milchhändlern, welche die Magermilch durch reichliche Zugabe von Wasser strecken. Bei den Milchkontrollen wurde festgestellt, daß der Magermilch 30 bis 35 Prozent Wasser beigemischt war. Die Stadterwaltung hat beschloffen, bei künftigen Brandfällen durch Streuen die Feuerwehr zu alarmieren.

3. Emmendingen, 3. Febr. Ein Mann aus Freiburg, ließ sich hier ein Fuhrwerk und fuhr damit in Begleitung des Knechtes des Pöbblers nach Kollmar. Während der Fahrt ließ er den Knecht etwas zu essen geben, verschwand der Unbekannte mit dem Fuhrwerk. Das Pferd verkaufte er sofort in Kollmar für 1100 Mark. Man konnte den Schwindler in Freiburg festnehmen.

4. Konstanz, 4. Febr. In der gestrigen Bürgerauschuss-Sitzung wurde die Einführung einer Verfallssteuer beschloffen, ferner die Inangriffnahme einer größeren Anzahl von Notstandsarbeiten, darunter den weiteren Ausbau der Seefröße. Der Antrag des Stadtrats, den Gaspreis von 17 auf 25 Pfg. zu erhöhen, wurde abgelehnt; dagegen beschloffen die Bürgerauschuss eine Gaspreiserhöhung auf 22 Pfg. Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte Oberbürgermeister Dietrich mit, daß demnächst ein weiteres großes Projekt, nämlich die Erschließung des Sierentmoos mit einem Aufwand von 500 000 Mark in Aussicht stehe. Zur Frage der Erstellung einer zweiten Rheinbrücke teilte der Oberbürgermeister ferner mit, daß die Fundamentierung auf ungeheure Schwierigkeiten stoße und sehr große Kosten verursache. — Nach Mitteilung seines Rechtsbeistandes, ist Volkstanz und Mitglied der Nationalversammlung Karl Großhans am Samstag nachmittag gegen Stellung einer Kaution von 5 000 Fr. auf freien Fuß gesetzt worden. Großhans beabsichtigt, wie die „Konst. Ztg.“ erzählt, in aller Öffentlichkeit über seine Angelegenheiten Rechenschaft abzulegen.

5. Konstanz, 4. Febr. Einen Begrüßungs- und Abschiedsabend zu Ehren der zurückgekehrten Orientkämpfer veranstaltete die Austauschkommission Konstanz am Samstag abend im unteren Konstanzer. Herr Major von Volens begrüßte die heldenmütigen Kämpfer. Der Redner erläuterte daran, wie die deutschen Streitkräfte das Rüdgrat des Bundesgenossen gebildet und dem deutschen Namen Ehre gemacht haben selbst an Stellen, wo es nur indirekt galt, für Deutschland zu kämpfen, ferner, daß wir dort bei einem Zahlenverhältnis von 1 zu 25 den Entschluß nicht hätten erringen können. An die Verammlung schloß sich der unterhaltende Teil an.

Hebergang zur Friedenssicherung.

Karlsruhe, 3. Febr. Nach einem Erlass des k. Gen. 14. Armee-Korps treten bei den Truppen eine Reihe Veränderungen ein, deren wichtigste wir hier wiedergeben: 1. Infanterie. Inf.-Regt. 10 ist nach Gernsbach und Umgegend verlegt worden. Inf.-Regt. 111 wird nach Wertheim verlegt und tritt damit unter die 56. Inf.-Brig. Das Kommando der 58. Inf.-Brig. wird nach Donaueschingen verlegt. Für Inf.-Regt. 112 bleibt Donaueschingen Standort. Inf.-Regt. 142 wird nach Billingen verlegt. Inf.-Regt. 189 (54. Inf.-Brig.) kommt nach Emmendingen. — 2. Kavallerie. Der 28. Kan.-Bataillon und Drag.-Regt. 21 werden nach Bruchsal verlegt. — 3. Feld-Artillerie. Stab-Feld-Art. 30 wird mit Teilen des Regts. nach Ruppenheim verlegt. Feld-Art. 70: die 1. (Gef.-Bataillon) wird von Waldkirch nach Freiburg verlegt. Mit der Verlegung ist baldmöglichst, spätestens am 5. Febr. 1919, zu beginnen. — 4. Fußartillerie. Aus dem Fußart.-Regt. 24 ist das Fußart.-Regt. 13 zu bilden. Standort Bühl. Tag der Umwandlung: 1. Febr. 1919. — 5. Pioniere. Pz.-Batt. 14 wird nach Mühren verlegt. Die 8. Komp. bleibt in Baden-Baden. — 6. Train: Die Train-Ers.-Abt. 14 wird mit dem 1. Febr. in Train-Abt. 14 umgewandelt. — 7. Nachrichten-Truppen. Die Nachrichten-Ers.-Abt. 14 wird aufgelöst und daraus das Nachrichten-Bataillon 14 zu 2 Fernsprech- und einer Fernkompanie gebildet. 8. Kraftfahr-Truppen: Aus der Kraftfahr-Ers.-Abt. 14 wird das Kraftfahr-Bataillon 14

Frau Hannas Ehe.

Roman von Erna Weihenborn-Dander.

„Ein sonderbarer Mensch ist Onkel Josef“, bemerkte Konrad im Weitergehen zu seiner Frau Hanna. „Er benimmt sich, solange ich denken kann, als gehöre er in feindliches Lager. Ja, das ist der richtige Ausdruck. Dabei ist er durch meine Tante erst zu etwas gekommen. Hat das Glück nie zu schätzen gewußt, eine Frau wie Tante Elfriede zu besitzen.“ Hanna wußte nicht, wie es kam, sie fühlte plötzlich ein heißes Mitleid mit dem alten Mann, den die Jagd nach dem Glück auf ein trostloses Elend geworfen. Sie sah wieder die stillen Augen vor sich und begriff, daß die ruhigen Wellen eines falschen Hafens einem Lebensschiffchen ein größeres Leid schlagten können, wie die stürmisch bewegten Wogen der freien See. „Was ist nur mit dir?“ tadelte Konrad. „Du hast auch bei der Tante kaum zwei Worte gesprochen.“ Sie zuckte die Achseln. „Gott, man rebete ja auch nicht mit mir. Ich komme mir meinen Verwandten gegenüber überhaupt immer wie ein Kind vor, das erst sprechen darf, wenn es gefragt wird.“ „Das gibt sich alles“, tröstete er. „Sieh mal, mir ging es doch zuerst bei euch zu Hause ebenso.“ „Ja. Weißt du noch, was du für ein Gesicht machtest, als Mama nach dem Essen Zigaretten rauchte? Nachher wartest du's gewöhnt und schautest kaum noch hin.“ „Dahum gefiel es mir aber doch nicht“, gestand er. „Du dürftest ja etwas nie tun.“ „Wenn ich's nun aber heimlich machte?“ neckte sie. „Einen Augenblick sah er ganz bestürzt aus, dann flog ein Schweiß über sein ernstes Gesicht.“

Copyright 1917-19 by Dr. E. Hahnemann Verlag, Leipzig.

gebildet. — 9. Luftstreitkräfte. Sämtliche Luftschiffer- und Flieger-Truppenteile werden Korpsgruppen und den Gen.-Abts. unterstellt, in deren Bereich sie ihren Standort haben. Oberste Waffenbehörden in technischen Angelegenheiten sind die Insp. der Fliegertruppen. Ein Fliegerhorst im Bereich des Armeekorps bleibt in Freiburg bestehen. Die Aufhebung der Fliegerhorste Kallat und Bruchsal ist in die Wege geleitet. Aus der Luftschiffer-Ers.-Abt. 4 ist Luftschiffer-Batt. 4 gebildet worden, 1.—3. Kompanie in Weinsheim, 4. (Würtbg.) Komp. in Friedrichshafen. — Weitere Bestimmungen werden getroffen bezüglich der Plakformationen, Bezirkskommandos und Erachtentruppenteile. Sämtliche Erachtentruppenteile der Infanterie, Kavallerie und Artillerie werden spätestens mit dem 10. Februar 1919 aufgelöst. Das dritte Minenwerfer-Ers.-Batt. Heiberg bleibt vorläufig bestehen.

Kriegsschlus, Orden und Ehrenzeichen.

In der ersten Hälfte des November 1918 haben zahlreiche deutsche Truppen schwere blutige Kämpfe zu bestehen gehabt, um den allgemeinen Rückzug möglich zu machen. So verlor die mit unterstellt gemene 28. Reserve-Division hierbei etwa 4 000 Mann. Trotzdem ste an den meisten schmerzten Kämpfen des Jahres 1918 ernt beteiligt gewesen war, hat sie auch hier bis zur letzten Kampfunde tapfer durchgehalten und mit unbeschränkter Ehre diese Kämpfe, wie den schmerzten Rückzug über Hohes Bern, Eifel, Rhein und Sauerland anstandslos durchgeführt.

Was war der Lohn? Die zuständige Novemberberrate von etwa 80 eisernen Kreuzen 1. und 800 2. Klasse wurde ihr w.berrechtlich vorzuehalten. Sämtliche Vorschläge zu Auszeichnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wurden nicht herabgelassen, obwohl sie bis zur D. S. L. hinauf warm befürwortet waren. So erging es vielen braven Truppen, die dem deutschen Heere in den letzten schweren Kämpfen den Rückzug godesst haben.

Im preußischen Kriegsministerium hat man mir auf meinen Einspruch bedeutet, daß der jetzigen Berliner Regierung nicht zugestimmt werden könne, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen. Dasselbe habe man erst kürzlich auch dem Feldmarschall v. Hindenburg ausgesprochen müssen.

In Vertretung meiner braven Kampfgenossen sehe ich mich mangels jeder zuständigen Vertretung somit gezwungen, dies öffentlich klarzustellen. Wie für den ganzen Weltkrieg, so sind auch für diese letzten bittersten Kämpfe diese Kriegsauszeichnungen zweifellos zuehörend. Sie sind angelehnt des Todes in Kampf und Not verdient! Es kann nicht von der Willkür irgend einer Regierung abhängen, sie den deutschen Kriegern vorzuehalten. Zudem wird in dieser Frage in den verschiedenen deutschen Kontingenten keineswegs übereinstimmend verfahren. Die Offensivität möge entscheiden.

Generalleutnant u. Kommandeur der 28. Res.-Division. v. Ulroth.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Februar. A Bezirksrats-Sitzung. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Amtvorstandes, Geh. Regierungsrat Dr. Gutz-Bender, eine Sitzung des Bezirksrats statt, in welcher zunächst das Gesuch des Friedrich Karbin in Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 65, um Zulassung als Rechtsanwält abgelehnt wurde. In gemeinsamer Sitzung erfolgte sodann die Verbesseerung der Gemeinderatsbeschlüsse von Anstalten (1915), Planentwurf, Pflanz, Friedhof, Graben, Anstalten, Leopoldshafen und Wollschnecken (1916) und der Spitalfrage Gräben (1917). Des weiteren erfolgte schließlich die Festlegung von Unterstützungen für Familien in den Dienst des Vaterlandes getretener Mannschaften.

6. Mietvermittlungsamt. Im Dezember 1918 wurden 220 Sachen neu anhängig, von denen 112 durch Einweisung, 46 durch Vergleich, 7 durch Zurechnung, 41 durch Verabreden erledigt wurden. In das Jahr 1919 gingen 17 Sachen über. Die Entscheidung genehmigte in 15 Fällen (teils mit Zustimmung des Mieters) die Minderung auf 1. April ds. Js., jedoch nie in 21 Fällen weiter hinaus und verwarf sie in 37 Fällen. In 14 Fällen wurde zugleich über Mietzinsrückstellungen entschieden.

7. Lebensmittelverteilung. Neben der üblichen Verteilung werden dies Weins u. a. Schnittwädel, Matmelade, Bohnen und Nudelnverteilung ausgeben. Außerdem werden in familiären Lebensmittelgeschäften Heringe und frischgewälterte Stockfische verteilt und zwar Heringe gegen Haushaltsmarken (2 Stück auf A und 4 Stück auf B); Stockfische sind marktfrei. Fett (100 Gr. Butter oder Margarine) gibt es in den Verkaufsstellen Nr. 201 bis 201. Nächste Woche ist u. a. die Ausgabe von Graupengröße, Erbsen, Speiseöl und Eier vorzuegehen.

8. Nahrungsmittelkontrolle. Im Monat Januar wurden 3562 Kannen Milch gepreßt und 37 Proben zur Untersuchung erhoben. Beanstandet wurden 7 Proben als gewässert und 2 als entrahmt. Von den Milchprüfungen kamen 2 Sammler, 3 Bänderinnen und 2 Landwirtsehefrauen zur Anzeige. Ferner wurden folgende Lebensmittelproben erhoben und zur Untersuchung an die Lebensmittelprüfstelle abgeleitet: Würst 16, Kumpfsudspuddingpulver 2, Backpulver 7, Kumpfsudpulver 2, Fleischbrüherpulver 2, Fleischextraktpulver 2, künstlicher Zimmt 1, Teezubeh 1 und Bier 15. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist noch nicht bekannt.

9. Polizeibeamtensverein Karlsruhe hat in seinen Versammlungen am 1. und 2. Februar 1919 folgende Resolution einstimmig gefaßt: mit dem Beschluß, diese sofort der Allgemeinheit und der Re-

gierung zur Kenntnis zu bringen: „Das wichtigste Gebot der Stunde die allgemeine Sicherheit beschleunigt jedermann. Unfälle sind und bleiben die Verhältnisse. Das Vertrauen auf die bewaffnete Macht ist erschüttert, die Polizei, das Opfer des autokratischen Systems, ist grundsätzlich zu reorganisieren und zu verjüngen. Der Doppelapparat Polizei und Gendarmerie, die einen und denselben Zweck haben, ist zu beseitigen. Einer einheitlich geführten Führung der Polizei ist der Vorzug zu geben. Sie muß bewerklich, jederzeit und geschlossen überall verwendbar sein. Zusammenarbeit mit freiwilliger Bürgerwehr (System freiwillige Feuerwehr) an jedem Ort ist ein Rückgrat der allgemeinen Sicherheit. Nicht allein die Polizeibeamten, sondern auch das Volk in seiner großen Gesamtheit dürfen es begrüßen, wenn Baden auch hier bahnbrechend vorangeht.“

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Karlsruhe, 4. Febr. Am letzten Donnerstag fand im Tiergarten-Restaurant unter dem Präsidium des 1. Bezirksvereinsvorsitzenden, Kommerzienrat Karl Wöhringer, i. Pa. Brauereigesellschaft vorm. E. Wöhringer, Karlsruhe, die außerordentlich zahlreich besuchte 12. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt.

Zunächst erfolgte die Vornahme von Ergänzungswahlen zum Vorstand des Bezirksvereins. Der Vorstand wurde durch Zuwahl eines weiteren stellv. Vorsitzenden, eines 2. Schriftführers, eines weiteren Delegierten für das Direktorium des Verbandes sowie je eines Vertreters für Bruchsal und Bretten erweitert. Zum weiteren stellv. Vorsitzenden wurde Kandidat Eugen Geiger-Karlsruhe, zum 2. Schriftführer Kandidat Robert Mees je-Karlsruhe, zum weiteren Mitglied des Direktoriums, Kandidat E. Kühn-Ellingen, als Vertreter für Bruchsal Kommerzienrat R. Stalmer-Bruchsal i. B., als Vertreter für Bretten Kandidat Gerst-Bretten i. B. einstimmig gewählt.

Tarnach wurde nach einem Referat des Verbandsbibliothek Dr. Med. Mannheim über eine Reihe wichtiger industrieller Tagesfragen eingehend beraten und zu den letzten, die Industrie berührenden Beschlüssen Stellung genommen. Weitere Beratungsgegenstände betrafen die Beschaffung von Aufträgen, Stellungnahme zu Ausnahmestellen, Verkehrsangelegenheiten usw., wozu auch Dr. Huber, Syndikus des Mittelbadischen Brauereiverbandes Karlsruhe beizutrat. Zum Schluß erfolgte noch Dr. Probst-Mannheim ein Referat über den Südwestdeutschen Industrie-Schutzverband.

Aus den Nachbarländern.

Frankenthal, 3. Febr. In der Schnellpressenfabrik Frankenthal legte die Gesamtarbeiterchaft die Arbeit nieder, da die Betriebsleitung festgelegt hatte, daß bei den Feiern und Drehen für Auszubildende 70 Prozent des Lohnes ausbezahlt werden, soweit ein Selbstverschulden des Arbeiters vorliegt. Vor dem Kriege wurde den Arbeitern für Auszubildende nichts bezahlt, sie sogar für das verloren Material zur Ersatzleistung herangezogen.

Kaiserslautern, 3. Febr. Wegen Nichterfüllung des Arbeitsvertrages bei 10 händiger Entlohnung sind hier die Arbeiter der meisten Betriebe der Metallindustrie ganz oder teilweise in den Ausstand getreten. Die Fabrikanten hatten einen Bemittlungsantrag auf 9 händiger Arbeitszeit gemacht, wozu die Arbeiterchaft aber nicht einging.

Wöhringen (Würtbg.), 3. Febr. Heute vormittag kam ein in den 30er Jahren stehender, schlecht gekleideter Mann in die Wirtshaus „zum alten Bohnhof“. Er bestellte sich 1/2 Liter Wein, trank aber nichts davon. Plötzlich drang der Unbekannte auf die Gastwirtschaftsbesitzer ein und brachte ihm mit einem Dolche eine große Stichwunde am Halse bei. Da sich niemand zu Hause befand, mußte die Frau verbleiben. Gegen 11 Uhr kam der 3 Jahre alte Sohn heim und fand seine Mutter in einer Blutlache auf der Treppe liegend tot auf. Der Mörder hatte die Kleiderstücke aufgeschnitten, Kleider und Wäsche durchwühlt und auf dem Boden herumgestreut. Er wurde von nichts ahnenden Nachbarn gesehen, als er das Haus verließ, ist aber unerkannt entkommen. Man schadet energig auf ihn. Der Mann der ermordeten Frau ist in einem hiesigen Metallpressenwerk beschäftigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 4. Febr. Operndirektor Fritz Cortoleis hat in Augsburg, wo er ein Quartierkonzert dirigierte, einen überaus starken Erfolg errungen. Die zahlreiche Zuhörerchaft war begeistert von der verteilten künstlerischen Auffassung, dem Adel des Ausdrucks, der gewinnhaftesten Sorgfalt im Einzelnen und dem hinreißenden Schwung des Ganzen. Cortoleis wurde köstlich gefeiert. Auch Konzertmeister Pfeiffer, der im gleichen Konzert mitwirkte, fand höchsten Beifall. Am 4. Febr. wird Cortoleis in München das Götterkonzert des dortigen Konzertorchesters leiten und zwar werden Werke Mozarts und Beethovens zu Gehör gebracht werden. Pfeiffer wird auch hier mit, doch mußte Operndirektor Helmut Neugebauer, der Mozartgelenke vorzuziehen sollte, wegen harter Indisposition ablagen.

Heidelberg, 2. Febr. Frau Marie Hofmann aus Heidelberg hat zum Gedächtnis an ihren verstorbenen Sohn Dr. Otto Hofmann eine Dr. Otto Hofmann-Stiftung an der Universität Heidelberg mit einem Kapital von 10 000 Mark errichtet. Die Jinsen stellen einem begabten Praktikanten der Chemie zugute kommen.

„Wenn ich es nicht wünsche, dann tuft du's schon nicht“, sagte er bestimmt. Frau Hanna erinnerte sich noch lange des festen Vertrauens, das dabei in seinen Augen gestanden hatte. Als sie an diesem Morgen zurückkam, waren die Antrittsbesuche erledigt. Auch bei Tante Riechen waren sie gewesen, obgleich deren kleine Villa weit hinter dem Stadtor lag, ein flüchtiger Weg für Füße, die es nicht gewöhnt waren, durch Felder und Wiesen zu stapfen. Sie hatten Tante Riechen nicht zu Hause getroffen, dafür hatte Hanna sich vorgenommen, ihren Besuch baldmöglichst zu wiederholen. Sie freute sich jetzt schon darauf, denn unter all denen, die sie heute kennen gelernt hatte, den geliebtesten, unnochbaren Mutterfrauen, da gefiel ihr das alte Dämchen in den altmodischen Kleidern am besten. — Tante Elfriede und Tante Riechen. — Gab es wohl ein verheiratetes Schwesterpaar auf der Welt? Tante Riechen war keine Buntbarde und hatte doch auch ihre Kinder- und Mädchenjahre in dem alten Hause verlebt. — Vielleicht hatte sie ihr Wesen von ihrer Mutter geerbt, vielleicht — war auch Konrads Mutter eine fröhliche, weicheherzige Frau gewesen und hatte ihrem Jungen davon mitgegeben. — Seine Mutter. — Er sprach eigentlich nur immer von seinem Vater. Warum wohl? Sie nahm sich vor, ihn einmal danach zu fragen.

Sie fragte ihn nicht. Aber als sie eines Nachmittags in der kleinen Villa am Mühlbach saß, in einen weichen behaglichen Großvaterstuhl geschmiegt, vor sich das Teetischchen mit allen möglichen Leckereien und sich gegenüber Tante Riechen in einem schlichten Kleide und einem schwarzen Spitzenhäubchen auf dem grauen Haar, da begann sie von Konrads Mutter zu sprechen.

„Ich wußte, daß du mich einmal danach fragen würdest“, sagte Tante Riechen und faltete die Hände. „Sie werden dir daheim ausweichen, wenn du von ihr redest, niemand wird ein böses Wort über sie sagen und niemand ein gutes,

auch ihr Junge nicht, den sie so lieb gehabt hat. Gott hab sie selig, die arme Frau Rose.“

„Erzähle mir von ihr“, bat Hanna.

„Sie war sehr schön und sehr jung, als der Christian sie sich holte“, fuhr Tante Riechen fort. „Blondes Haar hatte sie, wenn sie's auf machte, war's wie eine schimmernde Flut, und dazu zwei übermüthige weilschblaue Augen. Sie zog ein im schwarzen Kreppschleier, denn kurz vor der Hochzeit war ihr die Mutter gestorben. Sie hat sie ehrlich beweint, hochhaste Zungen behaupteten zwar, sie habe den Trauerschleier nur über das Jahr hinaus getragen, weil er so gut zu ihrem Kfirntschaint stand, aber ich weiß, daß das Lüge war. Frau Rose lachte zwar gerne, aber sie konnte auch weinen. Dem Christian, ihrem Manne, war die Zeit ihrer Trauer grad recht, er mußte sie für sich und er spekulierte nicht schlecht dabei. Wäre Frau Rose mit ihrer ganzen Jugendlust in sein Haus eingezogen, weiß Gott, der Kampf wäre nicht so ungleich und das Siegen nicht so leicht gewesen. So gehorchte sie eben, wenn er gebot, und als die Zeit da war, wo ihr großes Temperament wieder freie Bahn verlangte, da sahen die Fesseln schon so fest, daß sie allein sie nicht mehr zu lösen vermochte. Wohl legte sie die schwarzen Kleider ab, wohl Rang noch ihr helles Lachen, aber die Rose von einst war sie nicht mehr. Und Christian tyrannisierte sie weiter. Ich weiß, daß mein Bruder sie sehr geliebt hat, ich höre ihn noch, wie er uns zum ersten Male von ihr erzählte, wie er mich beschwor, in die fremde Stadt zu ihr zu fahren, aber ihn ging es, wie vielen Männern, was ihn an seiner Liebsten entzückt hatte, das hatte er an seiner Frau. So zwangte er sie in eine Form hinein, in der sie verkümmern mußte. Sehr viel hat auch meine Schwester Elfriede an ihr geliebt. Auch sie wollte ändern, wollte die frische, blühende Moostose zur Treibhauspflanze machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Grundstücksumlegung nördlich der Karl-Wilhelmstraße, zwischen Karlstraße, Friedhof und Gemarkungsgrenze.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Eigentümer: Kulturmeister Karl Steiger in Landerhofsheim und Aufstiehrer Georg Steiger in Einsheim veräußert das unterzeichnete Notariat am

Freiwillige Hausversteigerung.

Die Erben des Küfermeisters Jakob Beck Witwe lassen am:

Verkauf von entbehrlichem Seeresgerät.

Auf der Geschäftsstelle der Handelskammer Karlsruhe, Kaiserstraße 201 liegen vorräthig u. Versteigerung, aus denen die aus Seereschiffen zur Abgabe an Industrie- und Handelsfirmen zugehörigen Materialien erhältlich sind, zur Einsichtnahme und Abgabe auf:

Bad. Rote Kreuz Geldlotterie

3265 Geldgewinne zu Mk. 37000.- Hauptgewinn bar Mk. 15000.- Ziehung 12. Februar.

Zur Frühjahrsbestellung

empfohlen: Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen, Saemaschinen

Schneider-Tuchabfälle

Man kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen. Wird frei abgeholt.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet). Geschirr-Reparatur-Anstalt

„Haar wie neu“

Unübertroffener Haarfarbe-Wiederhersteller

Felle

Ramin, Galen, Hirsch, Reh, Gelsen, Fiesel etc. Kauft zu den höchsten Tagespreisen

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe

Frühjahrs-Semester 1919.

Beginn: 10. Februar 1919. Dauer: 16 Vertragswochen. Die Vorlesungen finden in der Technischen Hochschule statt.

Schuhmacher

empfehlen sich für Herren und Damen, sowie umändernd von Militärstiefeln.

Gebrauchte Uhren

wenn auch repr. bedürftig, auch Schmuckstücke aller Art laufe und abgele die besten Preise.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe

Frühjahrs-Semester 1919.

1. Rechts- und Staatswissenschaft. A. Der Handelskauf nach deutschem Handelsrecht und dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch.

Albert Sexauer

6 Vorträge über: „Die Wiedergeburt Deutschlands aus dem Geiste der Religion“

Saal vier Jahreszeiten

Samstag, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Maja Iffland

Arien- und Lieder-Abend

am Flügel: Herr Bruno Stürmer. Lieder von Brahms, Schumann, Mozart, Wolf, Weingartner, Peters, Klavierstücke von Stürmer.

Douglasstr. Sung, kein Baden.

Es ist ratsam, die ältesten Badehäuser, welche neue bei tollerster Ausführung arbeiten zu lassen.

Kaufe und zahle gute Preise

für alle gebr. Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche, Pelze, Federbetten, Schmuckstücke etc., wenn auch reparaturbedürftig.

Austroischer-Bedarfsartikel

Fußboden-Reinigungsöl 11517 Malutensilien

50 Mark Bezahlung

denjenigen, der mir eine in jeder Hinsicht rentable Beteiligung an einem heiligen rentablen Geschäft nachweisen kann.

Güter - Landhäuser

in jeder Größe sofort gesucht.

Haus-Verkauf.

Die Herrsch. Erben verkaufen das Haus Körnerstrasse No. 10.

Sehr Wichtig!

Wenn Sie am Platze billig und gut kaufen können, sparen Sie Zeit, Geld und Unannehmlichkeiten, darum empfehlen wir Ihnen, kaufen Sie bei Pakuv, da werden Sie gut und billig bedient.

Umliegkragen

ca. 5 Dbd. 1184a Nr. 82 bis 86 a Dbd. ca. 14 Dbd.

Handlinsche, Zafelmaschinen

prima Ware, abgepaßt am Stück, billig zu verkaufen.

Odeon-Musikhaus

Kaiserstr. 175 Karlsruhe Telephon 339.

Wer sein Geld sicher

anlegen will, auch Risiko- und Kreditsachen, jedoch nicht unter 8-10000 Mark.

Darlehen

5000 Mark auf Wädel, Grundbesitz, Hypothek und sonst. Sicherheiten, ohne Vorwissen, kann, verlorne Anstalt, sofort befragen.

Einheirat

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.

Wiederkauf

Ein heimatlicher, junger Mann, im Alter von 25 Jahren, wünscht sich eine Frau, die im Alter von 18-21 Jahren, nicht über 20000 Mark, in Verbindung zu treten.